wurde, der sich auf sämmtliche Arbeiter, etwa 4000, erstreckt. Als Maximalwochenlohn wird von den Arbeitern der Betrag von 4 Gulden 90 Kreuzer angegeben. In Jägerndorf sind 86 Etablissements im Betriebe. Wie die Brünner Textilarbeiter haben auch die Jägerndorfer gemeinschaftlich ein Comité gewählt, welches einen für alle Fabriken geltenden Lohntarif durchsetzen soll, während jeder Fabrikant nur mit seinen Arbeitern unterhandeln will. In Jägerndorf sind Gerüchte verbreitet, nach welchen der Ausbruch eines Streikes unter den Textilarbeitern in den Grenzorten Preußisch-Schlesiens bevorstehend wäre.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe hat am Sonntag in Wien eine Deputation der streikenden Brünner Arbeiter empfangen. Ueber diesen Vorgang berichtet das Wiener „Vaterland“:

Die Deputation der Brünner Textilarbeiter wurde erst gestern (Sonntag) vom Ministerpräsidenten Grafen Taaffe empfangen, da Sonnabend einer Audienz der Umstand entgegenstand, daß die Deputation mit keinem Beglaubigungsschreiben des Arbeitercomités versehen war. Das auf telegraphischem Wege verlangte Schriftstück langte in Wien Sonnabend Abend ein und Sonntag Vormittag fand die Audienz beim Ministerpräsidenten im Beisein des Handelsministers Marquis Bacquehem statt. Als Sprecher der Deputation fungirte der Weber Carl Prokop, welcher die in der Brünner Wollindustrie herrschenden schlechten Lohnverhältnisse und die dadurch bedingte bedrängte Lage der Arbeiterschaft darstellte. Nicht besser stehe es in den anderen Industriestädten Mährens. Um ihre Lage einigermaßen zu verbessern, hätten die Arbeiter kein anderes Mittel gehabt als den Streik; es sei ein Kampf um das Dasein, den die Arbeiterschaft kämpfe und das gewählte Mittel könne — da die Verhältnisse für sie ohnedies schon traurig genug seien — zu keiner Verschlimmerung, wohl aber zum Ziele führen. Letzteres werde von vielen Tausenden Arbeitern gehofft. Ferner legte Arbeiter Prokop die Bitte der Arbeiterschaft vor, der Herr Ministerpräsident möge ihre Wünsche unterstützen und auch gestatten, daß die für heute (Montag) 6 Uhr Morgens auf den Weißen Berg bei Julienfeld einberufene freie Versammlung abgehalten werden dürfe. Graf Taaffe, der die Sprecher der Arbeiterschaft äußerst freundlich aufnahm, erwiderte, nachdem er den Auseinandersetzungen Prokop's aufmerksam gefolgt war, daß die gerechten Forderungen der arbeitenden Classe jederzeit von der Regierung wärmste Unterstützung fanden, auch weiterhin und auch in diesem Falle finden werden. Die Abhaltung der Versammlung auf dem Julienfelde könne er zu seinem Bedauern so ohne weiteres nicht gestatten, da er sich zu einem Aufheben des erflossenen behördlichen Verbotes erst genau informiren und mit dem Statthalter ins Einvernehmen setzen müßte. Er baue auf den gesunden Sinn der Arbeiterschaft, der eine Vermittelung zwischen ihr und den Fabrikanten, eine glückliche, beide Theile gleich befriedigende Lösung der schwebenden Angelegenheit, eine friedliche Austragung der Lohnfrage und baldige Arbeitsaufnahme erwarten lasse, wofür sich die Arbeiter seiner Unterstützung versichert halten können. Die Audienz währte eine halbe Stunde. Graf Taaffe entließ die drei Delegirten huldvollst. Dieselben fuhren Abends nach Brünn zurück, um dem Comité das Ergebniß ihrer Audienz bekannt zu geben.

Ueber den Streik der Textilarbeiter in Jägerndorf berichtet dasselbe Blatt:

Die Fabrikanten in Jägerndorf befleißen sich derselben Taktik wie die Brünner Wollindustrie: Jeder will nur mit den Arbeitern seines Etablissements verhandeln, mit denen man offenbar leichter fertig zu werden hofft, als mit einem Arbeitercomité. Da die Fabrikanten ferner auch die von den Arbeitern verlangte 30procentige Lohnerhöhung nicht bewilligten, so wurde gestern (Sonntag) die Arbeitseinstellung beschlossen. Das geschah in einer Versammlung, an welcher jedoch wegen des beschränkten Raumes der Localität nur 300 Arbeiter theilnehmen konnten. Die anderen Arbeiter — wohl 4000 an der Zahl — füllten den Marktplatz und wurden, nachdem die ersten 300 den Streik beschlossen und den Saal verlassen hatten, zu je 300 in denselben eingelassen, um ihrer Willensmeinung Ausdruck zu geben, welche denn durch die Bank als eine Zustimmung zum Streikbeschlusse sich manifestirte. Der Referent, als welcher der Obmann des Jägerndorfer Vereines, der Manufacturarbeiter Schmidt, fungirte, constatirte, daß derzeit in Jägerndorf der Maximallohn 4 Fl. 90 Kr. betrage und zum Minimum von 2 Fl. per Woche herabsinke. Da während der Versammlung drei Compagnien des 16. Jäger-Bataillons in Bereitschaft standen, so machte der Referent die Bemerkung, daß sich die Arbeiterschaft durch diese Vorkehrungen nicht werde einschüchtern lassen. Der anwesende Commissär Dworzak verbot eine derartige Kritik polizeilicher Maßnahmen. Der Referent theilte ferner mit, daß viele Arbeiter, da bei der am Sonnabend stattgefundenen Lohnauszahlung zahlreiche Fabrikanten die Vorschüsse in Abrechnung gebracht hatten, nur einige Kreuzer und manche gar nichts erhielten. Obwohl sich ein großer Theil der streikenden Arbeiter Abends in den Gassen bewegte, so kam es doch nirgends zu einer Unordnung oder gar zu Ausschreitungen. Man befürchtete solche auch nicht, da bei früheren Anlässen von den Jägerndorfer Arbeitern die öffentliche Ruhe niemals gestört wurde. Die Bezirkshauptmannschaft ließ einen Erlaß affichiren, welcher die Arbeiter vor Ausschreitungen warnt, sie ermahnt jene Arbeiter, welche sich dem Streike nicht anschließen, an der Arbeit nicht zu behindern und eventuell gewaltsame Unterdrückung aller Ausschreitungen androht.

In Brünn machen die Führer alle Anstrengungen, den Streik so lange als möglich hinauszuziehen. In der Kammgarnspinnerei, wo am Montag 400 Arbeiter arbeiteten, erschienen am Dienstag nur 183; dagegen hob sich die Zahl der Arbeitenden bei Adolph Löw Sohn von 200 auf 400 und bei Aufpitz' Enkel auf 370. Im Etablissement der Wollwaaren-Fabriks-Gesellschaft arbeiten von 360 nur 50 Arbeiter. Die Streichgarn-Lohnspinnereien sind noch alle gezwungen, zu feiern. Im Ganzen arbeiteten am Dienstag etwas mehr als 3000 Arbeiter, so daß noch mehr als drei Viertel der Arbeiterschaft an der Arbeitseinstellung festhält. Fast allgemein ist noch der Streik der Weber und Webereinnen. In dieser Branche wird nur in den Fabriken von Aufpitz' Enkel und Friedrich Redlich gearbeitet. Als ein günstiges Anzeichen kann betrachtet werden, daß am Dienstag wieder in mehreren Fabriken die Vertrauensmänner der Arbeiter erschienen, um Ausgleichsverhandlungen anzuknüpfen.

In Jägerndorf feiern sämmtliche Tuchfabriken, fast alle Textil-Arbeiter und Arbeiterinnen haben die Arbeit eingestellt, nur solche nicht, die in der Fabrik im Wochenlohn stehen, dort Wohnung haben oder sonst besser gestellt sind.

Zugleich gewinnt es den Anschein, als ob auch in den andern Theilen Mährens und in Schlesien demnächst ein größerer Streik ausbrechen würde.

Colonialpolitisches.

* Ueber die Schifffahrt bei Kaiser-Wilhelmsland schreibt Vice-Admiral Frhr. v. Schleinitz: Die Navigirung längs der Küste von Kaiser-Wilhelmsland bietet weder für Dampfer noch für Segelschiffe Gefahren oder besondere Schwierigkeiten; man ist vielmehr, wo die Küste mehr oder weniger genau aufgenommen ist, sogar berechtigt zu sagen, daß es kaum irgendwo eine so leichte und gefahrlose Navigirung giebt, als die längs dieser Küste. Es gründet sich diese Thatsache auf verschiedene Umstände. Schwere Stürme und eigentlich schlechtes Wetter kommen hier kaum vor. Riffe sind im eigentlichen Fahrwasser nirgends vorhanden und die wenigen Küstenriffe reichen so wenig weit nach der See hinaus, daß sie auch in der Nacht leicht zu vermeiden sind, weil man selbst bei größter Dunkelheit die fast überall sehr hohe Küste wahrnehmen wird, bevor man einem Küstenriff zu nahe kommt. Wo die Küste aber weniger hoch ist, findet sich Lothungsgrund. Im Allgemeinen kann man sich überall, wo in der Karte nicht weiter ausspringende Küstenriffe eingetragen sind, bis auf eine halbe Seemeile der Küste ohne irgend welche Gefahr nähern, an den Steilküsten und bei den vorliegenden Inseln, namentlich auch wenn Flüsse auf ihnen münden, kann man auf Entfernung einer Kabellänge, meist sogar auf zwei Schiffslängen passiren. Die Meeresströmungen setzen nirgends direct auf die Küste, sondern längs derselben, sind im Allgemeinen auch nicht stark. Die Gezeiten (Ebbe und Fluth) treten an der Küste nur unbedeutend auf, indem die Springfluthhöhen unter einem Meter bleiben, in Folge dessen sind auch die Gezeitenströmungen nur wenig bemerkbar. Die vorangeführten Verhältnisse sind dazu angethan, die Navigirung zu erleichtern, und es kann für Dampfer, die zwischen der ostasiatischen Küste und der Ost- oder Südküste Australiens fahren, die Route längs des Kaiser-Wilhelms-Landes, welche auch die kürzeste ist, nur empfohlen werden, um so mehr, da auch der weitere Weg nach Süden, wenn er zwischen Trobriand- und Jurien-Insel hindurch an der Ostseite von Normanby-Insel entlang genommen wird, keinerlei Gefahren birgt. Doch auch für Segelschiffe bietet diese Route den Vortheil vor einer mehr östlichen, daß bei contrairen Winden die nächtliche Landbrise unter der Küste von Kaiser-Wilhelms-Land zum Vorwärtskommen benutzt werden kann. Natürlich sollte von Segelschiffen der Weg südwärts nur zur Zeit des Nordwest-Monsuns und nordwärts nur während des Südost-Passats genommen werden.

Mittheilungen

aus der Rathsplenarsitzung vom 29. Juni 1889.*)

Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi.

1) Es wird mitgetheilt, daß die Stadtverordneten

a. der Anbringung von 5 Windfangthüren an den Eingängen des Kühlhauses des Vieh- und Schlachthofes,

b. Gasrohrlegungen in der Hayde-, Ferdinand Rhode-, Scharnhorststraße, Windmühlengasse und Brüderstraße,

c. der Klagerhebung gegen Herrn Hermann Richter in Domnitzsch auf Herausgabe eines Geldbetrages

zugestimmt haben und ist dies nun auszuführen.

2) Ein durch die beabsichtigte Ausführung eines Baues veranlaßtes Gesuch des Herrn Franz Clajus um Ausflurung eines Grundstückstheils in Anger-Crottendorfer Flur in die Flur von Neuselerhausen genehmigt man vorbehältlich der hierzu einzuholenden Zustimmung der Stadtverordneten.

3) In der Proceßsache des Herrn Generalmajor von Minckwitz gegen die Stadtgemeinde hat gerichtliche Beweisaufnahme an Ort und Stelle stattgefunden, welcher Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi beigewohnt hat. Nach den erfolgten Abhörungen hat sich nicht verkennen lassen, daß die Linie, welche dem Abkommen mit Herrn Oelßner entsprechen würde, den Park nur wenig berühren werde. Es hat ferner der Sachverständige dahin sich ausgesprochen, daß die Annahme dieser Linie nicht nur unbedenklich sei, sondern der Park hierdurch noch gewinnen würde. Man beschließt deshalb, ohne Rücksicht auf die Rechtsfrage, vorbehältlich der Zustimmung der Stadtverordneten diese Linie definitiv anzunehmen. Auch hierüber ist mit den Stadtverordneten zu communiciren.

4) Der Oberbürgermeister von Stuttgart hat dem Rathe eine aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Regierung des Königs Carl von Württemberg geprägte Jubelmedaille und eine Festschrift übersendet, wofür zu danken ist.

5) In Ausführung der die Fleischschau betreffenden Bestimmungen der Vieh- und Schlachthofsordnung ist von der Subdeputation für Revision dieser Bestimmungen der Entwurf eines Regulativs, die Untersuchung des in den Stadtbezirk Leipzig eingeführten frischen Fleisches von Schlachtthieren betreffend, vorgelegt worden. Dieser Entwurf wird genehmigt und sind die Stadtverordneten hierüber zu hören bez. um Zustimmung zu ersuchen. Es folgt hierauf

6) die Vergebung der Umänderungen und theilweisen Erneuerung der Wasserleitungsanlagen in der Königsstraße, weiter

7) die Verleihung eines Dr. Koch'schen Stipendiums an einen hiesigen Studirenden.

8) Von der Steuerdeputation ist beantragt worden, das hier bestehende Regulativ über die Erhebung der Anlagen für die evangelisch-lutherischen Kirchen vom 10. Juli 1879 mit dem 1. Januar 1890 auch in den neuen Stadttheilen Neudnitz und Anger-Crottendorf einzuführen. Man genehmigt dies und ist hierüber mit den betheiligten Kirchenvorständen, sowie den Stadtverordneten in Vernehmen zu treten.

9) Es war öffentlich zur Sprache gekommen, daß die Düngerexportgesellschaft in der Nähe des Naunhofer Wasserwerkes ein Düngerbassin zu errichten beabsichtige und hierbei die Befürchtung ausgesprochen worden, daß durch eine solche Anlage eine wesentliche Verschlechterung des Wassers werde herbeigeführt werden. Dies hat zu Erörterungen hierüber Veranlassung gegeben, wobei von dem Stadtbezirksarzte Herrn Medicinalrath Dr. Siegel ein Gutachten abgegeben worden ist, nach welchem die Errichtung der bezeichneten Anlage in jener Gegend unbedenklich sein würde und die gehegten Befürchtungen unbegründet sind.

Dieses Gutachten soll den Stadtverordneten abschriftlich mitgetheilt werden.

Noch werden

10) mehrere von der Finanzdeputation geprüfte Rechnungen genehmigt und sind dieselben nach achttägigem Auslegen den Stadtverordneten vorzulegen.

Vom 3. Juli 1889.

Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi.

1) Die Stadtverordneten haben der Vorlage, die Herstellung der Fußwege in den Stadtbezirken Neudnitz und Anger-Crottendorf betreffend, zugestimmt, jedoch beantragt, die Kosten auf 10 Jahre zu vertheilen und die Beschlußfassung über die Entnahme der Mittel vorbehalten. Man verweist die Sache an die Straßenbau-, Neubauten- und Finanzdeputation.

2) Dieselben haben ferner zugestimmt:

a. der Macadamisirung der Carl Tauchnitzstraße von der südlichen Flucht der Wegart- bis zur Kreuzung mit der Haydnstraße,

b. dem Ankauf der Leonhard'schen Restparcelle an der Riebeckstraße,

c. dem Verkaufe des Bauplatzes A des südwestlichen Bebauungsplanes mit dem Antrage, daß die 4 von den Eckbauplätzen eingeschlossenen Bauparcellen gleichgroße Flächen erhalten und

d. der Vorlage, einige Aenderungen bezüglich der Bedienung der Maschinenanlage im Vieh- und Schlachthofe betreffend.

Es ist dies auszuführen, und zwar zu c unter Berücksichtigung des gestellten Antrages.

3) Es gelangen die Beschlüsse der Stadtverordneten bezüglich der Armencassenrechnungen auf die Jahre 1881 bis mit 1886 in Vortrag. Man faßt bei der für diese Rechnungen ausgesprochenen Entlastung des Rathes Beruhigung, wovon den Stadtverordneten Mittheilung zu machen ist.

4) Die der Marstallverwaltung überwiesenen Expeditionsräume sind nicht mehr ausreichend und angeregt. Man beschließt, die Expedition in die 1. Etage des Predigerhauses an der Johanniskirche zu verlegen und die 2. zu Beamtenwohnungen zu benutzen. Als Miethzins für beide Etagen wird für den Marstall der Preis von 1500 ℳ festgelegt.

Zugleich bewilligt man dem Pastor an der genannten Kirche eine Wohnungsentschädigung von 1050 ℳ a conto Johannishospital.

5) Der am 1. April 1888 verstorbene Privatmann Herr Eugen Ferdinand Felig hat nach einer Mittheilung des Königlichen Amtsgerichtes in seinem Testamente angeordnet, daß für wohlthätige und andere der Kunst oder Wissenschaft dienende Stiftungen in Leipzig und Umgegend aus seinem Nachlasse 50 000 ℳ innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren von seinem Tode ab zur Verwendung kommen und daß seine Erben den Betrag und die Stiftungen zu bestimmen haben.

In Ausführung dieser Anordnung haben die Erben u. A. 10 000 ℳ für die vom Rathe verwaltete Casse zur Bildung eines Pensionsfonds für die Dichter-Aspiranten des Stadtorchesters zu Leipzig unter der Bedingung bewilligt, daß diese Casse innerhalb 3 Jahren, vom Todestage des Erblassers ab gerechnet, mithin bis zum 1. April 1891, ins Leben trete.

Man beschließt, dieses Vermächtniß mit dieser Bedingung anzunehmen.

6) Ein für das Johannishospital abgeschlossener Kauf von Areal in Lindenau wird genehmigt. Es folgt hierauf

7) die Vergebung einiger im Johannishospitale vacant gewordenen Stuben.

8) Die Stadtverordneten hatten bei der Berathung des Haushaltplanes des Stadtkrankenhauses den in Pos. 64 eingestellten Betrag von 400 ℳ, eine Herstellung wegen besserer Ventilation der Küche betr., abgelehnt und eine andere Vorlage hierüber verlangt. Es liegt eine solche des Bauamtes vor, welche man unter Bewilligung von 1060 ℳ für die in Vorschlag gebrachten Ventilationsvorrichtungen genehmigt.

9) Auf einen Platz in Block IV des südwestlichen Bebauungsplanes ist eine Kaufofferte von 42 ℳ pro Quadratmeter gemacht worden, auf welche man einzugehen beschließt.

10) Nach dem Antrage der Finanz- und Steuerdeputation wird beschlossen, für den 2. städtischen Einkommensteuertermin fünf Einheitssätze zu erheben.

11) Es liegt eine Eingabe des Curatoriums der Frege-Stiftung zu Errichtung einer Besserungsanstalt für verwahrloste Kinder vor, in welcher es sich in erster Linie um kostenfreie Ueberlassung eines Bauplatzes handelt.

Man beschließt hierauf:

a. der Stiftung ein Areal von ca. 2 ha schenkungsweise zu überweisen, diese Schenkung jedoch an die Bedingung zu knüpfen, daß die Stiftung sich verpflichtet, die ihr zur Aufnahme überwiesenen Kinder unter zu vereinbarenden Bedingungen anzunehmen und daß überhaupt der noch vorzulegende Organisationsplan die Genehmigung des Rathes und, soweit nöthig, Zustimmung der Stadtverordneten findet,

b. zu diesem Zwecke ein Angebot des Herrn Dr. von Frege anzunehmen und das betreffende, in [illegible] Flur gelegene Areal für die Stiftungszwecke zu erwerben,

c. die hierzu erforderliche Summe von ca. 40 000 ℳ a conto Stammvermögen zu nehmen und i. J. von diesem abzuschreiben,

d. die Zustimmung der Stadtverordneten und, soweit nöthig, zu der Schenkung i. J. Genehmigung der Aufsichtsbehörde einzuholen.

12) Der Vorstand der Schülerwerkstatt in Gohlis bittet um käufliche Ueberlassung eines [illegible] der Eigenheimer Gohlis gemeinschaftlich gehörigen Arealstreifens zu Erbauung eines Heims für den daselbst zu gründenden Knabenhort.

Man genehmigt dies.

Weiter werden

13) Verhandlungen, welche wegen Beschaffung einer Vorfluth für das Rittergut Stötteritz ob. Thls. mit der Immobiliengesellschaft gepflogen worden sind, genehmigt.

14) Frau Dr. Elisabeth Seeburg geb. Salomon hat in einem Nachtrage zu ihrem Testamente dem städtischen Museum eine Anzahl Kunstgegenstände ausgesetzt, welche von deren Universalerbin, Frau von Holstein, dem Museum bereits übergeben worden sind. Zugleich hat Letztere eine Anzahl Kunstwerke aus ihrer Sammlung dem Museum als Geschenk angeboten.

Man beschließt, das Vermächtniß bez. Geschenk anzunehmen, hierfür zu danken und den Stadtverordneten Mittheilung zu machen.

Außer zu 11 ist noch zu 4, 6, 8, 9, 10, 12 und 13 Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen.

*) Eingegangen bei der Redaction am 6. Juli.

Vermischtes.

⊙ Gera, 9. Juli. Es ist eine recht betrübende Erscheinung, wenn bereits Schulkinder die Verbrecherbahn betreten haben. Ein hoffnungsvolles Bürschchen ist der 14jährige Schulknabe K. von hier, der wegen Diebstahls vorbestraft ist und jetzt unter der Anklage der Fälschung einer Privaturkunde steht, indem er eine Postanweisung über 72,57 ℳ unterschrieb und sich das Geld auszahlen ließ. Unter Annahme mildernder Umstände lautet der Urtheilsspruch auf 5 Monate Gefängniß. In derselben Sitzung der Strafkammer des Landgerichts hatte sich der 12jährige H. aus Knau bei Neustadt a. O. wegen einfachen und schweren Diebstahls zu verantworten und erhielt 2 Wochen 1 Tag Gefängniß, wozu noch 10 Tage Haft für Landstreicherei, Bettelei und Lebensmittelentwendung kommen. Die Gesammtstrafe wird durch die längere Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. — Beim Abbruch des an den Kaufmann M. Biermann verkauften fürstlichen Palais wurde heute ein menschliches Skelet aufgefunden, das von festen Mauern eingeschlossen war. Der Schädel ist noch sehr gut erhalten und stammt nach Aussage Sachverständiger von einer ungefähr 40 Jahre alten Frau. Zahlreiche Neugierige umstehen die Fundstätte und über diese sonderbare Einmauerung eines Leichnams wird natürlich vielerlei gesprochen. — Das sechste reußische Gauturnfest wurde vom 6. bis 8. Juli in dem nahen Cuba abgehalten und war bei der überaus günstigen Witterung von zahlreichen auswärtigen Vereinen besucht. Das Wett- und Musterriegen-Turnen legte Zeugniß von fleißiger Uebung ab.

— Neustadt a. d. H., 5. Juli. Dieser Tage wurde hier der Weinhändler Max Levi verhaftet. Die Verhaftung, welche viel Aufsehen erregt, erfolgte auf Requisition des Konstanzer Gerichts, und zwar handelt es sich dem Vernehmen nach um eine großartig angelegte Weinfälscherei. Bestimmte Nachrichten über den Umfang der dem Verhafteten zur Last gelegten Weinfälschungen können noch nicht gemacht werden. Erzählt wird aber, daß Levi im letzten Jahr allein für die hübsche Summe von ca. 360 000 ℳ Rothweine verkauft habe, welche alle gepantscht waren, und zwar in solcher Weise, daß der Genuß eines größeren Quantums von diesem sogenannten Wein sehr bedenkliche Störungen im Allgemeinbefinden des Trinkers hervorzurufen geeignet war. Ferner wird gemeldet, daß Levi einen Kunden brieflich aufgefordert habe, falls man bei ihm anfrage, nur zu sagen, er habe den von ihm bezogenen Wein als „gezuckert“ gekauft. Auf die Entwickelung der Angelegenheit wird man gespannt sein dürfen.

— München, 9. Juli. Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein amtlicher Bericht über die näheren Umstände der Verschuldung des Eisenbahnunglückes in Röhrmoos ist noch nicht erschienen, vermuthlich im Hinblick auf das erste Stadium der vom Königl. Landgericht München II eingeleiteten Untersuchung. Wir nehmen deshalb auch Abstand, nach dem Vorgange anderer Zeitungen, der allerdings im Publicum mehr als überwiegend vorhandenen Stimmung uns anschließend, ein System unserer Staatsbahnverwaltung für diesen Unglücksfall schon jetzt verantwortlich machen zu wollen, nachdem nur aus den Mittheilungen untergeordneter Bahnleute und aus dem Hörensagen ein Schluß auf einen über persönliche Qualification des unseligen Hilfsweichenwärters hinausgehenden Untergrund des so beklagenswerthen Ereignisses gestattet wäre. Dagegen erscheint es schon heute nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß nun schon zum zweiten Male die aushilfsweise Verwendung eines nicht ständigen Bahnbediensteten bei einem Unglück auf unsern Staatsbahnen mitgewirkt hat und daß eine völlige Beruhigung in dem Publicum deshalb nur dann eintreten kann, wenn von der zuständigen Behörde sofort Normen geschaffen werden, welche dafür bürgen, daß im Bahnbetriebe die Aushilfe als Stellvertretung nur ständigen Bediensteten und Beamten übertragen wird. Heute wurde folgender Polizeibericht ausgegeben: Die im hiesigen Krankenhause untergebrachten Verwundeten haben folgende Beschädigungen erlitten: Oberzollinspectorsgattin Dr. Helene Junger und Oberforstmeistersgattin Anna Bayreuther, beide aus Eibenstock in Sachsen, je einen Beinbruch, Schuhmacher August Wiedner von Eichstädt einen Beinbruch und eine Contusion an der Brust und linken Gesichtsseite, Handlungsreisender Anton Späth von Nürnberg, Adjunct Franz Xaver Kolland von Ingolstadt und Kaufmannssohn Jakob Bösmiller von Ingolstadt Prellungen leichter Art, Weinhändler Claudius Bachmann von Kitzingen einen doppelten Beinbruch. Der für König Gehaltene ist der Kunstmühlbesitzer Johann Landenburger von Reimertshofen, Bezirksamt Neuburg a. d. D. und hat Quetschungen am Körper, insbesondere am Kopfe und ist noch bewußtlos, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Bei den sieben erstgenannten Verwundeten besteht keine Lebensgefahr.

— Nürnberg, 7. Juli. Die Einwohnerzahl Nürnbergs wird — auf Grund der amtlichen Listen über Geburts- und Todesfälle, An- und Wegzüge — zur Zeit auf 137 160 Seelen berechnet. Bei der letzten Volkszählung am 1. December 1885 hatte man 115 980 ermittelt, es hätte somit in $3\frac{1}{2}$ Jahren ein Zuwachs von 21 180 Seelen stattgefunden. Diese Berechnung dürfte mit der Wirklichkeit so ziemlich übereinstimmen, denn das Wachsthum Nürnbergs ist ein ganz rapides; besonders nimmt die Arbeiterbevölkerung zu.

— Brüssel, 8. Juli. Die Heilsarmee, welche im Königreiche der Niederlande bereits eine ganze Reihe von Gemeinden gegründet hat, fängt nunmehr an, auch in Belgien festen Fuß zu fassen. Merkwürdigerweise finden die Apostel der neuen Heilslehre den günstigsten Boden in jenen durchweg vlämischen Gebieten, in denen eine strenggläubig katholische, aber gleichzeitig sehr abergläubische und allerlei überspannten religiösen Vorstellungen zugängliche Bevölkerung wohnt. Ihren Hauptsitz hat die belgische Heilsarmee in bezeichnender Weise gerade in der erzbischöflichen Stadt Mecheln aufgeschlagen. Dort findet allabendlich von 8 bis 10 Uhr im Frascati-Saale in der Rue des Béguines unter Leitung des „Adjutanten“ Rankin und des „Hauptmanns“ Bessema eine Versammlung der „Soldaten“ der Heilsarmee statt. Die Häupter derselben, sowie auch einzelne „Soldaten“ besteigen die Kanzel und halten confuse Predigten, in denen immer Sprüche aus der Bibel citirt werden. Von Zeit zu Zeit werden auch religiöse Hymnen gesungen, in welche die andächtige Menge im Chore einstimmt. Die Predigten werden meistens vom „Adjutanten“ Rankin in vlämischer Sprache gehalten. Nach der großen Zahl der Zuhörerschaft zu schließen, welche allabendlich in den Frascati-Saal strömt, scheinen die Apostel der Heilsarmee in Mecheln bereits zahlreiche Anhänger für ihre seltsame Lehre geworben zu haben. Die Heilssoldaten der belgischen Bischofsstadt haben sogar ihre eigene Zeitung, das monatlich erscheinende Blatt „De Krijgstrompet“ (die Kriegstrompete). Von Mecheln aus suchen die Heilsapostel ihre Lehre weiter zu verbreiten, und ihre Agenten durchstreifen die Provinzen Flandern, Antwerpen und Limburg. Sie haben sogar einen Vorstoß bis Brüssel gewagt, wo sie dieser Tage in der Rue Haute, dem Mittelpunct des vlämischen Stadtviertels, eine Heilsarmee-Gemeinde gegründet haben. Der Cardinal-Erzbischof Goossens von Mecheln fängt an, der Angelegenheit einige Aufmerksamkeit zu schenken, und der Klerus wird wohl nicht ermangeln, die Bauern gegen die Heilsarmee zu fanatisiren. Unter dieser Voraussetzung kann es in Belgien leicht zu denselben Unruhen kommen, welche die Heilsarmee kürzlich in Holland verursachte.

— Der Hardangerfjord in Norwegen, welchen Kaiser Wilhelm in diesen Tagen besucht hat, ist von den zahllosen wildzerklüfteten Einschnitten (Fjords), welche der norwegischen Küste das so charakteristische Gepräge verleihen, einer der größten und landschaftlich schönsten. Von Stavanger aus fährt das Dampfboot quer über den Bukkefjord, an der Insel Karmö (177 qkm groß) vorbei in den Bömmelfjord und von da in den Hardangerfjord. Dieser erstreckt sich in einer Länge von 105 km in das Land hinein und hat zahlreiche kleinere Buchten an beiden Seiten; bei Utne theilt er sich in den nördlich gehenden Oesfjord und den nach Süden umbiegenden Sörfjord, an dessen Ende Odde liegt. Zwischen beiden Fjorden ist eine imposante Bergmasse, der Folgefond, gelagert, die sich unmittelbar von der Küste aus bis zu einer Höhe von 1650 m erhebt und von ewigem Schnee gekrönt ist. In alle Theile des Gebirgsstockes sendet sie Gletscher aus, deren bläulich schimmerndes Eis oft bis auf 300 m Nähe zu den krystallklaren Fluthen der Fjords herabreicht und einen bezaubernden Anblick gewährt. Von Station Vikke über Jondalsören fährt das Dampfboot nach Norheimsund. In nur 3 km Entfernung vom Fjord ist hier einer der schönsten Wasserfälle, welcher sich von einem weit überhängenden Felsen herabstürzt, so daß man unter ihm durchgehen und die bei Sonnenschein in den herrlichsten Regenbogenfarben erglühende Landschaft wie durch eine Riesenspiegelscheibe betrachten kann. Ueberhaupt ist der ganze Fjord überreich an Flüssen und Bächen, die in schäumenden Cascaden wie flüssiges Silber über die Felsen stürzen und der ganzen Scenerie einen hohen, stets wechselnden Reiz verleihen. Von Norheimsund geht die Fahrt weiter, theils an wild gezackten Felsen, theils an schön bewaldeten Bergen vorbei, nach Utne und von da südwärts über Vörden und Espen nach der Endstation Odde. Hier vereinigen sich Felsen und Gletscher, Wiesen und Wälder, Moor und Flüsse zu einem der eigenartigsten Landschaftsbilder.

Literatur.

Im Verlage von Albert Rathke in Magdeburg erschienen soeben folgende, aus dem rühmlichst bekannten Institut von O. v. Bomsdorff hervorgegangene Karten: Neueste Touristenkarte vom Harzgebirge (Maßstab 1:100 000), Touristenkarte von Wernigerode, Ilsenburg und Harzburg (Maßstab 1:75 000) und Touristenkarte von Thale und Blankenburg mit Umgebung. Alle diese Karten zeichnen sich durch saubere Zeichnung, zuverlässige und klare Angaben über Terrainverhältnisse, sowie genaue Bezeichnung passirbarer Wege aus. Dieselben dürften gerade noch zur rechten Zeit zur Ausgabe gelangt sein, da zur Jetztzeit der Harz mit Vorliebe von sehr vielen Touristen aufgesucht wird, wozu v. Bomsdorff's Karten als sichere und bequeme Führer empfohlen werden können.

* * *

Der Humor im deutschen Heere. Ein culturgeschichtlich-patriotischer Versuch von R. Oskar Klaußmann. 8°. 26 Bg. Preis 3 ℳ Berlin, J. H. Schorer. — Ein originelles und sehr willkommenes Buch! Man meine nicht, daß es eine Sammlung mehr oder weniger harmloser militairischer Anekdoten oder Humoresken sei! An solchen ist heute kein Mangel. Dieses Buch ist das Resultat jahrelanger fleißiger Arbeit und ist von culturgeschichtlich hohem Werth. Es ist eine Sammlung aller der Curiosa, Satiren, Witze, humoristischen Episoden, Spitznamen und dergl., welche in unserem vaterländischen Heere aller Zeiten geschehen oder entstanden sind. Für einen activen oder ehemaligen Soldaten kann es kaum ein amüsanteres Buch geben, als dies, welches ihm in bunten Bildern darstellt, wie ein gesunder, urwüchsiger Humor allzeit dem deutschen Soldaten seinen ernsten Beruf erheiterte. Aus den Capitelüberschriften dieses Buches, welche wir im Nachfolgenden geben, ist dessen große Reichhaltigkeit am besten zu ersehen: 1) Einleitung. 2) Zur Geschichte des soldatischen Humors. 3) Soldatensprache und Spitznamen. 4) Auf dem Exercierplatze. 5) Wache und Parade. 6) Feder und Schwert. 7) Im Manöver. 8) Das Einjährige. 9) Der Rekrut. 10) Der Compagnie-Spaßmacher. 11) Der Feldwebel. 12) Officiers-Humor. 13) Militairische Originale. 14) Soldatenpoesie. 15) Allerlei Gethier.

(Eingesandt.)

Der in letzter Zeit in Leipzig in empörender Weise überhandnehmende Unfug von Seiten betrunkener gebildeter Menschen, die Apotheker Nachts herauszuklingeln und dann entweder wegzulaufen oder einen Apothekerschnaps zu fordern, muß die Entrüstung aller recht und billig denkenden Menschen hervorrufen. Der Apotheker erfüllt Tag und Nacht einen schweren, mit einem Maximum von Verantwortlichkeit verbundenen Beruf. Daß die Officinen auch Nachts zugänglich sind, ist eine Institution, die für die leidende Menschheit geschaffen und nicht genug zu schätzen ist. Dieselbe aber zu mißbrauchen und einen akademisch gebildeten Menschen in treuer Ausübung seiner Pflicht für einen Spielball der Launen des ersten besten Betrunkenen anzusehen, ist einfach unerhört. Vergebliche Dienstboten, die sich bemühen, die ihnen oft bei Eintritt der Dunkelheit gewordenen Aufträge nach Schluß der Officin, ja zuweilen noch in der 12. Stunde Nachts zu erledigen, sorgen schon, daß es dem Apotheker nicht zu wohl wird. Im Publicum begegnet man häufig der Ansicht, der nachtdiensthabende Apotheker habe den folgenden Tag ganz oder theilweise frei; jedoch kommt demselben in Wirklichkeit nicht eine Stunde Vergünstigung zu, ja der Nachtdiensthabende ist sogar Derjenige, der den Frühdienst von 6 Uhr an zu thun hat. Wo bleibt da bei einem aufregenden Nachtdienst die Erholung des Schlafes, auf die jeder Mensch ein Anrecht hat? Möchte jeder Apotheker künftig derartige Roben unnachsichtlich zur Anzeige bringen. Zwei Präcedenzfälle in Dresden und Danzig haben gezeigt, daß die Staatsanwaltschaft solchen Mißbrauch humaner Institutionen sehr empfindlich durch mit Geld nicht abzumachende Freiheitsstrafe ahndet.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Brühl 2, Mr. Tuchhalle seit 1878. Mäßige Preise, günst. Bedingungen. Fernspr. 682.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Haus-Abputz mit Leitergerüst empfiehlt Burmeister, Floßplatz Nr. 25.

No. 60 „Okita“ No. 60
Sechspfennig-Cigarre
von unübertroffener Qualität empfiehlt
A. Silze, Cigarren-Importeur,
Petersstr. 37, Hirsch, und Goethestr. 9, Credit-Anstalt.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

E. W. Polz (Expedition des Leipziger Tageblattes) Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . „ 153.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.	Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.	Postamt 7 (Kohlgärter Steinweg.)
Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.	Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).
Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.	Postamt 9 (Neue Börse).
Postamt 4 (Mühlgasse).	Postamt 10 (Hospitalstraße).
Postamt 5 (Neumarkt 16).	Postamt 11 (Körnerstraße).
	Postamt Leipzig-Neudnitz (Gemeindestraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und Leipzig-Neudnitz sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.